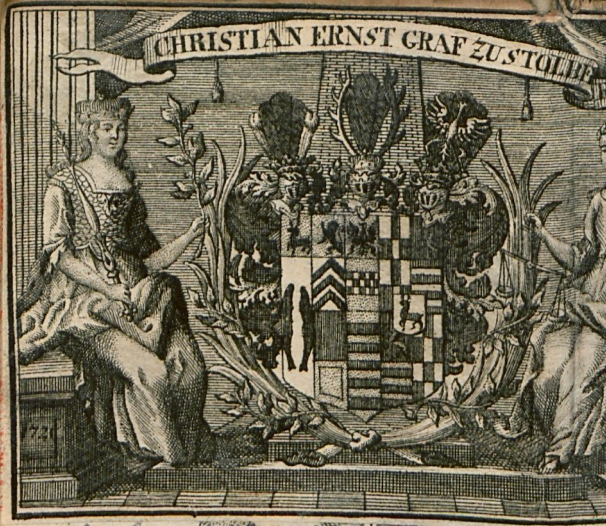


EX BIBLIOTHECA H.W.OCHS,
AB OCHSENSTEIN.

Nicolai Sc. Vi.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-120055-p0002-1

1 die lebendige
gedächtnüs der
auffer stehung
jesu christi.
2. der süße um-
gang jesu mit
seinen glaubigen
3. die befestigung
des hertzens im
glauben
4. der abschied
des herrn jesu
von seinen jüngern
5 die wohnung
gottes bey den Men-
schen.
6. die rechtfertigung
des sünders vor Gott
7. von dem dienst un-
treuer lehrer.

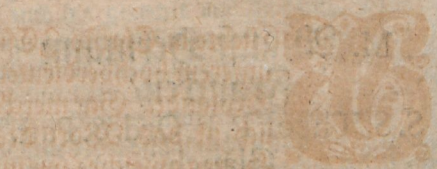
8 das rechte lob
gottes
9 die göttliche Vi-
sitation der
erbarmende liebe
gottes
10 die verführung
unter dem namen
gottes

F

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-120055-p0004-2

Die
Göttliche VISITATION
oder Heimsuchung
Der erbarmen-
den Liebe GOttes.
Am Fest Johannis des Täuffers/
Anno 1700.
In einer Predigt
Uber das Evangelium
Luc. I, v. 57 -- 80.
In der St. Georgen-Kir-
che zu Glaucha an Halle
vorgestellet
von
M. August Hermann
Francken/
S. S. Theol. P. P. Ord. & Past.
Glauch.

HALLE/
Gedruckt bey Johann Grunern/
1702.



Die hertzliche Barmhertzigkeit unsers Gottes/ durch welche uns besuchet hat der Auffgang aus der Höhe/ besuche uns auch in dieser Stunde/ durch das Wort seiner Gnade/ damit uns gegeben werde Erkäntniß unsers Heyls/ und unsere Füsse gerichtet werden/ auf die Wege des Friedens/ Amen.

Geliebte in Christo JEsu unserem hochverdienten Heylande. Gar merckwürdig ist das Wort des HErrn/ welches wir im XIIX. Cap. des 1. Buch Mos. v. 20. 21. lesen/ da es heist: Der HERR aber

sprach: Es ist ein Geschrey zu Sodom und Gomorra/ das ist groß/ und ihre Sünde sind fast schwer. Darum will ich hinab fahren/ und sehen/ ob sie alles gethan haben/ nach dem Geschrey/ das vor mich kommen ist/ oder obs nicht also sey/ daß ichs wisse. Es war bereits im XIII. Cap. dieses 1. Buchs Mos. angemercket/ daß die Leute zu Sodom und zu Gomorra böse gewesen sind. GOtt der HErr hatte ihnen ein fruchtbares Land gegeben/ denn ihre gantze Gegend war/ wie ein Garten des HErrn/ wie ein Paradieß GOttes: Daraus hätten sie nun seine Liebe und Freundlichkeit gegen sich erkennen/ und solches zu anders nichts sich reitzen lassen sollen/ als daß sie denselbigen GOtt/ der ihnen nicht allein Leib und Seel gegeben/ sondern der sie auch mit grossem Uberfluß des leiblichen Seegens

ver-

versehen/ hertzlich liebeten / ihm dafür dancketen/und ihre gantze Lebens-Zeit unter dem Genuß seines Göttlichen Seegens in seiner Furcht zubrächten. Aber/ so liessen sie sich diese offenbahre Zeichen seines Vater-Hertzens / vielmehr zu einem schändlichen Mißbrauch dienen/ indem sie dadurch Gelegenheit nahmen / das Fleisch zu allerley Sünde zu reitzen/ und die zeitlichen Güter zur Wollust / Uppigkeit / Hoffarth und Eitelkeit anzuwenden.

Was that nun hierbey der liebreiche und freundliche Vater? Er sandte eines seiner Kinder zu ihnen / und ließ den Loth / die gerechte Seele / wie sie im Neuen Testament genennet wird / 2. Petr. II, 8. unter ihnen wohnen. Gewiß war wol an GOttes Seiten die Ursach diese / damit sie von dem Loth das Wort der Warheit möchten hören/und an seinem Exempel sehen/ wie man GOtt dem Allerhöchsten dienen müsse; Aber an statt dessen/ daß sie ih-

nen dieses hätten sollen zur Busse dienen lassen / quäleten sie Tag und Nacht die gerechte Seele / welche unter ihnen wohnete / wie Petrus am vorhin angeführten Orte bezeuget / und wie es uns auch aus der Historie des Alten Testaments bekandt ist / indem sie nicht allein fortfuhren / wie vorhin / mit Ubermuth / Hoffarth / Stoltz / Uppigkeit / und Wollüsten / sich zu versündigen / sondern verachteten noch dazu den Knecht des HErrn / der unter ihnen wohnete / spotteten desselben / verachteten das Wort der Warheit / das ihnen vorgehalten ward / und unterstunden sich über ihn zu klagen / daß er als ein Frembder über sie herrschen wolte / da er doch nichts anders suchte / als ihre Seelen von dem Irrwege durch das Wort GOttes zum rechten Wege zu führen. Was that abermal hiebey der gütige und getreue GOtt / da auch dieses bey ihnen nicht verfangen wolte?

te? Er kam mit einem Vorboten / seiner endlichen Gerichte / über die bösen Kinder / ließ Krieg wider sie erregen / darum weil sie den Friede zur Sünde gemißbraucht hatten / da er denn ihren König samt seinen Unterthanen / und aller ihrer Haabe und Gütern gefangen wegführen ließ / ob sie etwa mercken wolten / daß Er über sie zürne. Jedoch mitten unter solchen Gerichten und Züchtigungen / dadurch Er ihre Seelen zu gewinnen suchte / gedachte Er an seine väterliche Barmherzigkeit / und ließ es den Abraham wissen / welcher sich rüstete / und den Feinden nachzog / dieselbe ereilete / den Sieg davon trug / und seinen Vetter / den Loth samt dem Könige zu Sodom und allen denen / die mit Ihm waren / ja mit allem Haab und Gut errettete / woran sie denn abermahl hätten mercken sollen / wie GOtt ein Auffsehen habe auf seine Auserwehlten / und wie er um des Fremdlings /

des Loths willen / ihnen allen Hülffe wiederfahren liesse / und zwar darum / ob sie noch wolten in sich schlagen / ihr Elend erkennen / und ihr Wesen und Thun ändern. Aber auch das verfieng nichts bey ihnen / sondern sie fuhren fort in ihren Sünden / ja sie machten es noch ärger / als sie es wol vorhin mochten gemacht haben / und vergassen gar bald derselben Züchtigung und der Vorboten / welche vor dem endlichen / schweren / und erschrecklichen Gerichte GOttes vorher giengen / daß daher das Geschrey vor GOtt immer grösser ward.

Denn gleichwie dorten stehet von dem Blut Abel / das solches zu GOtt geschrien: so waren auch alle Sünden zu Sodom anders nichts / als ein Geschrey in den Ohren unsers GOttes / und daher kam es / daß GOtt der HErr endlich sprach: Es ist ein Geschrey zu Sodom / das ist sehr groß / und ihre Sünde sind sehr viel oder

sehr

sehr schwer / darum will ich hinab fahren / und sehen / ob sie alles gethan haben nach dem Geschrey / das vor mich kommen ist / oder obs nicht also sey / daß ichs wisse. Sehet abermahls / wie freundlich / wie gütig ist doch Gott / daß Er nach so vielen Stuffen seiner so reichen Langmuth und Gedult dennoch nicht gleich auf sie zufähret / sondern gleichsam darauff dencket / wie Er doch möge Gnade und Barmhertzigkeit ihnen wiederfahren lassen: und darum stellet er eine solche Visitation- und Besuchung erstlich an / ehe denn seine letzten Gerichte über sie kamen. Welche Besuchung denn gewiß nicht im Zorn / sondern in Gnade und Barmhertzigkeit über sie ergieng / daher / so sie dieselbe sich noch hätten zu einer warhafftigen Besserung dienen lassen; Gewiß der HErr würde sich noch haben reuen lassen des Ubels / das Er ihnen gedachte zu thun. Aber da muste es sich nun bey dieser Visita-

tion befinden/ daß nicht allein alles so war/ wie das Geschrey vor Ihm gekommen/ sondern daß sie auch noch zu derselbigen Zeit/ und bey solcher Visitation sich anders nicht erwiesen/ als sie zuvor gethan hatten. Daher muste endlich das Gerichte des grossen GOttes ausbrechen/und hatte die unendliche Güte seiner Gedult und Langmuth ein Ende/ daß Er auch sehen ließ/ daß Er ein gerechter GOtt sey/ und daß Er ja so gerecht sich erwiese/ als gnädig Er sey: Daher es dann in folgendem XIX. Cap. heisset/ wie der HERR habe regnen lassen/ Feuer und Schwefel von dem HErrn vom Himmel herab auf Sodom und Gomorra. Ach wie giengs so langsam her/ ehe Er dazu kam/ wie bewegete sich sein Hertz in Ihm auch in dem gläubigen Abraham/da derselbige vor Ihn trat/ und für die Leute zu Sodom und Gomorra intercedirte und bat. Und gewiß/ so der HERR nur

ihrer

ihrer zehen möchte darinnen gefunden haben / die Ihn hätten geehret und gedienet / Er würde sie nicht verderbet haben. Ach wie ließ Er sich so weit herab / wie gerne wolte Er ihrer verschonen: und so Er unter ihnen noch einen gefunden / welcher seinen Namen gefürchtet / Er würde ihn samt dem Loth ausgeführet / und nicht verderbet haben. O wie groß ist seine Erbarmung! O wie unendlich ist seine Liebe gegen die Menschen Kinder!

Was wollen wir aber nun sagen von derjenigen Visitation und Besuchung / die der grosse GOtt uns Menschen allhie auf Erden hat lassen wiederfahren / da Er uns als Höllenbrände / als Kinder des Zorns angesehen / und sich nichts desto weniger unser also erbarmet hat / daß Er seinen eingebornen und allerliebsten Sohn für uns dahin gegeben / auf daß alle die an Ihn glauben / nicht mögen verlohren werden / sondern das ewige Leben

ben? Solte diese nicht vielmehr eine Visitation und Besuchung unsers GOttes in Gnade und Barmhertzigkeit heissen können? Diese ist es aber/ welche uns an diesem heutigen Fest-Tage Johannis des Täuffers in dem ordentlichen Evangelio vorgetragen wird: Ja diese ist es/ weßwegen der Zacharias voll ward des H. Geistes/ die er mit frölichem Munde verkündigte/ und den Namen des Allerhöchsten darüber lobete/ der uns also in lauter Gnade und Barmhertzigkeit besuchet hätte. Ach solten wir dann nicht auch uns darüber erfreuen/ da uns ja solches Heyl und solche Barmhertzigkeit nicht weniger als den alten Zacharias angehet? so wir anders unsers Unglaubens halben/ uns derselben nur nicht muthwillig verlustig machen wollen. Lasset uns demnach zu dem HErrn unsern GOtt/ mit hertzlichem Lob und Danck für solche seine Gnadenvolle Besuchung anjetzo wenden/

und

und Ihn bitten / daß Er sich über uns erbarme / und seine Liebe auch in dieser Stunde durchs Wort der Gnaden an uns recht kräfftig werden lasse. Welches wir denn bitten wollen im Gebet des HErrn / und auch zu solchem Ende mit einander singen: Nun bitten wir den H. Geist.

TEXTUS.

Evangel. Luc. I, 57. - - 80.

UNd Elisabeth kam ihre Zeit / daß sie gebähren solte / und sie gebahr einen Sohn. Und ihre Nachbarn und Gefreundten höreten / daß der HErr grosse Barmhertzigkeit an ihr gethan hatte / und freueten sich mit ihr. Und es begab sich / am achten Tage kamen sie zu beschneiden das

Kindlein / und hiessen ihn nach seinem Vater Zacharias. Und seine Mutter antwortete / und sprach: Mit nichten / sondern er soll Johannes heissen. Und sie sprachen zu ihr: Ist doch niemand in deiner Freundschafft / der also heisse. Und sie wincketen seinem Vater / wie er ihn wolte heissen lassen? Und er forderte ein Täflein / schrieb und sprach: Er heisset Johannes. Und sie verwunderten sich alle. Und alsbald ward sein Mund und seine Zunge auffgethan / und redete und lobete GOtt. Und es kam eine Furcht über alle Nachbarn; Und diß Geschicht ward alles ruchtbar auf dem gantzē Jüdischen Gebürge. Und alle die es hö-

höreten/ nahmens zu Hertzen/ und prachen: Was meinestu/ will aus dem Kindlein werden/ denn die Hand des HErrn war mit ihm. Und sein Vater Zacharias ward des Heiligen Geistes voll/ weissagete/ und sprach: Gelobet sey der HERR der GOTT Israel. Denn er hat besuchet und erlöset sein Volck. Und hat uns auffgerichtet ein Horn des Heyls/ in dem Hause seines Dieners Davids. Als er vor Zeiten geredt hat/ durch den Mund seiner heiligen Propheten. Daß er uns errettet von unsern Feinden/ und von der Hand aller/ die uns hassen. Und die Barmhertzigkeit erzeigete unsern Vätern/ und gedächte an seinen heiligē Bund.

Und

Und an den Eyd / den er geschworen hat unserm Vater Abraham / uns zu geben. Daß wir erlöset aus der Hand unserer Feinde / ihm dieneten ohne Furcht unser Lebelang / in Heiligkeit und Gerechtigkeit / die ihm gefällig ist. Und du Kindlein wirst ein Prophet des Höchsten heissen. Du wirst vor dem HErrn hergehen / daß du seinen Weg bereitest / und Erkäntniß des Heyls gebest seinem Volck / die da ist in Vergebung ihrer Sünden. Durch die hertzliche Barmhertzigkeit unsers GOttes / durch welche uns besucht hat der Auffgang aus der Höhe. Auf daß er erscheine denen / die da sitzen im Finsterniß und Schatten des

To-

Todes / und richte unsere Füsse auf den Weg des Friedes. Und das Kindlein wuchs / und ward starck im Geist / und war in der Wüsten / biß daß er solte hervor treten vor das Volck Israel.

Eingang.

Geliebte in dem HErrn / eine gar herrliche Beschreibung der hertzl. Barmhertzigkeit [illegible]

XXXI. v. 20. Ist nicht / spricht der HErr / Ephraim mein theurer Sohn / und mein trautes Kind? Denn ich dencke noch wohl daran / was ich ihm geredt habe / darum bricht mir mein Hertz gegen ihm / daß ich mich sein erbarmen muß. Betrachten wir diese Worte / so sind sie uns auch

darum

darum desto lieblicher/ süsser und angenehmer/ weil sie von dem neuen Bunde reden/ welcher in dem Blut des Sohnes GOttes auffgerichtet werden solte. Denn sehet/ wie freundlich ist unser GOTT/ da Er spricht: Mein Hertz bricht mir gegen ihm dem Ephraim/ daß ich mich sein erbarmen muß/ mein Eingeweide tumultuiret gleichsam gegen ihm/ gleichwie das Meer/ wenn es von den Wellen erreget wird/ wütet und tobet/ wie im Hebräischen ein solches Wort gebrauchet wird; daß also GOTT der HErr das Wallen/ so in seinem väterlichen Hertzen/ wegen seiner unendlichen göttlichen Erbarmung ist/ und damit Er sich gegen die Menschen-Kinder bewegen lässet/ auf diese Weise uns sehr nachdrücklich vorgestellet hat. So wir aber auch nur bey der teutschen Ubersetzung des seel. Lutheri verbleiben wollen/ so giebet uns solches auch eine gar schöne Anlei-

leitung/ die hertzliche Barmhertzigkeit unsers GOttes zu erkennen. Denn wenn es heist; Darum bricht mir mein Hertz gegen ihm/ so will GOtt sagen/ es sey mit Ihm eben wie mit einer Mutter/ welche in ihren Brüsten die Milch in solchem Uberfluß hat/ als wolten ihr die Brüste zerbersten und auffspringen/ daher sich sehnet und ein Verlangen träget/ nach ihrem lieben Kindlein/ daß sie solches damit trancken/ erquicken und laben möge. Sehet also sind auch die Brüste unsers GOttes/ die Brüste seiner Barmhertzigkeit voll/ daß sie ihm brechen möchten gegen die Menschen/ sich über sie zu erbarmen.

Wie Er denn ferner spricht: **daß ich mich sein erbarmen muß/** oder/ daß ich mich seiner erbarme/ und in Erbarmen nicht müde werde/ daß ich anfange mich seiner zu erbarmen/ und als ein Strom des Lebens ausfliessen

fliessen möge/ und nicht auffhören. Es setzet aber der Prophet hinzu: **Spricht der HErr**/ auf daß wir erkennen/ daß es eine göttliche Barmhertzigkeit sey/ davon er rede. Das sind nun σπλάγχνα οἰκτιρμῶν **die Eingeweide**/ wie es nach seiner Sprache eigentlich lautet/ **der Erbarmungen GOttes**/ oder die grosse Innigkeit der hertzlichen Liebe unsers GOttes/ die wir im neuen Bunde/ ja wohl insonderheit daran erkennen mögen/ daß GOTT der HERR sein Hertz/ das ist/ seinen Hertzens Sohn JEsum Christum/ den edelsten und herrlichsten Schatz/ das allerbeste und edelste Kleinod im Himmel den Menschen-Kindern gegeben hat/ und damit seiner in Ihm gleichsam tumultuirenden Liebe/ seinem wallenden und brennenden Vater-Hertzen ein Gnügen gethan hat.

Und

Und das ist es auch/ was Zacharias in seinem Lobgesang vorstellet/ wenn er in demselben/ wie wir jetzo gehöret haben/ gesaget: **durch die hertzliche Barmhertzigkeit unsers GOttes/ durch welche uns besuchet hat der Auffgang aus der Höhe** und so ferner. Diese erbarmende Liebe unsers GOttes/ diese brünstige Vater-Liebe/ welche also loß gebrochen ist/ und sich länger nicht hat halten mögen/ uns seinen eingebornen Sohn zu unserm Heyl zu geben/ ist es/ durch welche uns besuchet hat der Auffgang aus der Höhe/ JESUS CHRISTUS: welches denn die rechte Gnadenvolle Visitation, und Heimsuchung unsers GOttes ist/ welche im heutigen Evangelio uns mit mehrern beschrieben worden. Wir wollen aber anjetzo/ nach dem zu anderer Zeit das gantze Evangelium ist abgehandelt wor-

worden/ nur die letzten Worte des Zachariæ erwegen/ da es heist: Und du Kindlein wirst ein Prophet des Höchsten heissen/ du wirst vor dem HERRN hergehen/ daß du seinen Weg bereitest und Erkänntniß des Heyls gebest seinem Volck/ die da ist in Vergebung ihrer Sünde/ durch die hertzliche Barmhertzigkeit unsers Gottes/ durch welche uns besuchet hat der Auffgang aus der Höhe. Auf daß Er erscheine denen/ die da sitzen im Finsterniß und Schatten des Todes/ und richte unsere Füsse auf dem Wege des Friedes. Aus welchen Worten wir also in der Furcht des HErrn vorstellen und betrachten wollen/

Die Göttliche Visitation, Oder

der die Heimsuchung der erbarmenden Liebe unsers GOttes/

Dabey wir denn zwey Stücke zu erwegen haben/

I. Die Zubereitung solcher Gnaden-Heimsuchung.
II. Die Gnaden-Heimsuchung selbst.

Gebet.

Es gebe denn der getreue/ lebendige Heyland JEsus Christus/ der rechte Auffgang aus der Höhe / daß auch anjetzo durchs Wort der Wahrheit unsere Hertzen mögen erleuchtet werden zum ewigen Leben. Amen.

Ab-

Abhandlung.

WEnn wir nun/ Geliebte in dem HERRN/ vor dieses mal zu betrachten haben/ die Göttliche Visitation oder Heimsuchung der hertzlichen Barmhertzigkeit unsers GOttes/ so haben wir (1) auf die Zubereitung derselben zu sehen/ wie uns solche in diesem Lobgesang des Zachariæ fürgestellet ist/ wenn es heisset: Und du Kindlein wirst ein Prophet des Höchsten heissen/ du wirst vor dem HErrn hergehen/ daß du seinen Weg bereitest/ und Erkäntniß des Heyls gebest seinem Volck/ die da ist in Vergebung ihrer Sünden durch die hertzliche Barmhertzigkeit unsers Gottes. Wir haben daraus gleich zu erkennen/ wie

GOtt

GOtt dem HErrn ein so grosses an unserer Seelen Heyl und Seeligkeit gelegen seyn müsse / und wie das hohe und theure Werck der Erlösung gewiß in seinen allerheiligsten Augen nicht sey gering angesehen worden / sondern wie da gleichsam der gantze Himmel / ja Himmel und Erden rege werden musten / als solches denen Menschenkindern geoffenbahret werden solte. Daher Er auch so gar die Geburt Johannis des Täuffers durch einen Engel / der vor seinem Angesicht stunde / verkündigen ließ ; und als dieser gebohren war / so ließ Er dabey so viel Wunder vorgehen / und theilete seinen heil. Geist in grosser Maaß mit / daß man da wohl erkennen konte / was vor ein grosses Werck / und welch eine herrliche Gnaden-Heimsuchung vorhanden seyn müsse. Dabey sollen wir in uns gehen und bedencken / wie wir zwar von unserer Kindheit an mehrmahls gehöret

höret haben/ was GOtt de HErr in Christo JEsu an uns gethan/und gewendet habe/ aber wie wir solches nicht allemahl zu Hertzen genommen/ sondern etwa nur in eine Gewohnheit der Sinnen gebracht/ es äusserlich nur nachgesagt/ aber nicht recht uns dardurch bewegen lassen/ zu erkennen/ was vor ein grosse Liebe/und unendliche Erbarmung GOTTES uns durch das theure Werck der Erlösung/ so durch JEsum Christum geschehen ist/ zugeflossen sey. Ach so lasset uns denn nun dessen anjetzo schämen. Denn da GOtt der HErr sich eine solche Freude darüber machet; da sein Hertz sich dergestalt drüber beweget; da der gantze Himmel/ ja Himmel und Erden darüber rege werden muß: Ach! sollen wir denn nicht/ welchen solches Heyl gegeben ist/ solches als eine grosse Wolthat/ als eine unendliche Erbarmung erkennen/ und GOTT den

HErrn

HErrn darüber preisen. Drum laßt uns diese nicht nur bloß ins Gedächtniß fassen / sondern recht zu Hertzen nehmen / gleichwie es GOTT dem HErrn von Hertzen gegangen ist / aus unserem Elende uns zu erretten / und uns selig zu machē / welches man auch schon aus der Zubereitung zu seiner Gnaden-vollen und liebreichen Heimsuchung erkennen kan. Denn da sandte Er den Johannem den Täuffer / welcher vor dem HErrn hergehen und ihme den Weg bereiten muste / wie solches bey dem Propheten Esa. XL. v. 3. und bey dem Propheten Mal. III. v. 1. mit deutlichen Worten war vorher verkündiget worden.

Wollen wir aber nun etwas deutlicher und besser verstehen / was durch diese Bereitung des Weges verstanden werde / so finden wir solches ausgedrückt in derjenigen Weissagung / darinnen solche verheissen war / nemlich

bey dem Propheten Esa. XL. Den da heißt es: **Es ist eine Stim̃e eines Predigers in der Wüste/bereitet dem HErrn den Weg/ und machet auf dem Gefilde eine ebene Bahn unserem GOTT. Alle Thal sollen erhöhet werden/und alle Berge und Hügel sollen erniedriget werden / und was ungleich ist / soll eben / und was höckericht ist / soll schlecht werden. Denn die Herrlichkeit des HErrn soll offenbahr werden / und alles Fleisch mit einander wird sehen / daß des HErrn Mund redet.** Eben dieser Text wird nicht allein angeführet / sondern auch erkläret in dem Neuen Testament / wenn bey dem Luc. III, v. 3. seqq. also stehet: **Johannes kam in alle Gegend am Jordan/**

dan / und predigte die Tauffe der Busse zur Vergebung der Sünde / wie geschrieben stehet / in dem Buch der Rede / des Propheten Jesaiä / der da saget: Es ist eine Stimme eines Predigers in der Wüsten / bereitet den Weg des HErrn / und machet seine Steige richtig. Alle Thale sollen voll werden / und alle Berge und Hügel sollen erniedriget werden / und das krumm ist / soll richtig werden / und was uneben ist / soll schlechter Weg werden. Und alles Fleisch wird den Heyland GOttes sehen / und wird ferner beschrieben / wie von Johanne solche Verheissung des HErrn erfüllet worden / und wie dieses so genau eingetroffen sey: Da sprach er zu dem

Volck/ heist es ferner/ das hinaus gieng/ daß es sich von ihm täuffen liesse: Ihr Ottergezüchte wer hat denn euch geweiset/ daß ihr dem zukünfftigen Zorn entrinnen werdet? Sehet zu/ thut rechtschaffene Früchte der Busse/ und nehmet euch nicht vor zu sagen: Wir haben Abraham zum Vater. Denn ich sage euch/ GOTT kan dem Abraham aus diesen Steinen Kinder erwecken. Es ist schon die Axt den Bäumen an die Wurtzel geleget/ welcher Baum nicht gute Früchte bringet/ wird abgehauen und ins Feuer geworffen werden. Und das Volck fragte ihn und sprach: Was sollen wir denn thun? Er antwortet und sprach zu ihnen:

nen: Wer zween Röcke hat / der gebe dem / der keinen hat / und wer Speise hat / der thue auch also. Es kamen auch die Zöllner / daß sie sich tauffen liessen / und sprachen zu Ihm: Meister was sollen denn wir thun? Er sprach zu ihnen: Fordert nicht mehr / denn gesetzet ist. Da fragten ihn auch die Krieges-Knechte / und sprachen: Was sollen denn wir thun? Und er sprach zu ihnen: Thut niemand Gewalt noch Unrecht / und lasset euch begnügen an eurem Solde. Sehet / da finden wir / wie Johannes den Weg bereitet hat. Es fähret aber der Evangelist fort und spricht: Als aber das Volck im Wahn war / und dachten alle in ihrem Her-

tzen von Johanne / ob er vielleicht Christus wäre / antwortete Johannes und sprach zu allen: Ich tauffe mit Wasser / es kömt aber ein stärcker nach mir / dem ich nicht genugsam bin / daß ich seine Schuhriemen auflöse / der wird euch mit dem Heiligen Geiste und Feuer tauffen / in desselben Hand ist die Wurffschauffel / und er wird seine Tennen fegen / und den Weitzen in seine Scheuren sammlen / aber die Spreu wird er mit ewigem Feuer verbrennen. Und viel anders vermahnet und verkündigte er dem Volcke. Das ist die Auslegung von den Worten unsers Texts / da es heisset: daß du seinen Weg bereitest. Denn da haben wir gehöret /

ret/ wie Johannes habe dem Volcke Busse geprediget / und wie er sie getauffet habe zur Vergebung der Sünden / wie er ihnen habe verkündiget von Christo / der nun kommen solte / der unter sie getreten sey / den sie nicht kenneten / und wie er also mit seinem Finger auf denselben gewiesen habe. Es war zur selbigen Zeit ein solcher Zustand unter dem Jüdischen Volck/ daß sich niemand fast mehr um die wahre lautere Erkentniß GOttes/ um wahre Busse und Bekehrung zu GOTT/ um rechtschaffene Furcht GOttes / um wahre Liebe GOttes/ und um die wahre Eigenschafften/womit sie zeigen solten / daß sie GOttes Volck / ein Volck des Eigenthums wären/bekümmerte; sondern es stund das Jüdische Volck in dem äussersten Verderben. Da wolte denn nun der HERR/ daß solches ihnen durch die Predigt Johannis kund gemachet würde / und daß derselbige mit dem

Worte der Busse unter sie fahren solte / allem Volcke zu verkündigen / daß sie sich bekehren solten / denn der Heyland / welcher den Vätern verheissen / der gebenedeyete Weibes-Saame sey nun für der Thür / es wolle derjenige kommen / auf welchen die Väter so lange gewartet und gehoffet / und also müsten sie sich nicht unbereitet finden lassen. Wie wir denn sehen / daß so wol die Krieges-Leute und Zöllner / als auch die Pharisäer und Schrifftgelehrten / einer in diesem / der ander in jenem Greuel gestecket haben / und ein jeglicher auf seinen Weg gesehen / wie die Schaafe / die in der irre gehen; und eben deswegen hat Johannes einem jeglichen bezeugen müssen / worinne sein Weg für dem HErren nicht bestehen könne / wie er in sich gehen / sein Elende und seine Sünden recht erkennen / nicht frey in den Tag hinein leben / oder sich nur mit äusserlichen Schein und Werck-

heilig-

heiligkeit behelffen / sondern in sich schlagen und lernen müsse / welches der rechte Weg GOttes sey / um denselben zu betreten und darauff zu beharren. Siehe / das hat Johannes der Täuffer bezeugen müssen! Und die nun sein Zeugniß annahmen / die muste Er ferner auch tauffen / nicht auf seinen Namen / sondern auf JEsum / der nun solte kommen und sich offenbahren / ja welcher bereits mitten unter sie getreten wäre. Denn von diesem JEsu zeugete er / daß derselbige das Lamm GOttes sey / das der Welt Sünden trage / der wolte ihre Sünden wegnehmen / und sich über sie erbarmen. Aber wenn sie wolten solcher seiner Erbarmung genieſſen / und des Meßiä recht froh seyn / darauff alle ihre Väter gehoffet hätten / so müsten sie nicht in dem asotischen und unordentlichem Sünden-Leben beharren / ihre Sünde und ihr Elende recht bußfertiglich erkennen und hertzlich

bereuen; müsten also ihren vorigen Sünden absterben / einen Eckel und Abscheu an ihrem bißherigen übeln Wesen haben / darinnen sie gelebet hätten / auf daß sie in solcher Erkentniß der Sünden / in solcher Reu und Leid den Erlöser des menschlichen Geschlechts / der nun kommen würde / das Lamm GOttes / welches der Welt Sünde trägt / suchen möchten / daß der ihre Sünden-Last / die sie in ihren Hertzen fühleten / auf sich nehme / ja dieselbe wegnehme / und sie also davon erlöset / errettet und befreyet würden. Sehet das war die Predigt Johannis / da er sich nicht vor JEsum / vor Christum den Sohn GOttes ausgab / sondern nur für einen Vorläuffer / der von ihm zeugete: welches er auch zu seinen Jüngern sagete / sie wären seine Zeugen / sie wüsten wol / er hätte sich nicht dafür ausgegeben / daß er selbst könne Sünden wegnehmen / oder daß er das Lamm GOttes

sey /

sey / das der Welt Sünde trüge / sondern er verkündige ihnen nur Busse / bereite den Weg in ihren Hertzen / daß sie nicht mehr in ihrem Sünden-Dienst solten stehen / wenn nun der Meßias käme / und der Sohn GOttes offenbahret würde. Drum sagte er / daß alle Thale solten erhöhet / und alle Berge und Hügel erniedriget werden / und was krum̃ wäre / solte richtig / und was uneben wäre / solte schlechter Weg werden. Da ist dieses die Meynung / daß die verzagten / kleinmütigen und trostlosen Hertzen solten voll göttliches Trostes werden / daß sie viel Gnade / Krafft und Barmhertzigkeit von Gott dem HErrn empfangen solten: Aber die Berge und Hügel solten erniedriget werden / das ist / da sich die Menschen in dem eitelen Wesen dieser Welt erhüben / ihre Hertzen und ihre Sinne darauf setzeten / so müsten sie darinnen erniedriget werden /

daß sie ihre Armuth/ ihr Elende und ihre Sünden/ ihre Nichtigkeit/ ihren Greuel und Unflath des Hertzens recht erkenneten/ und/ wie es mit aller ihrer Gerechtigkeit bißher nichts anders gewesen/ als wie mit einem unfläthigen/ befleckten Kleide und Tuch/ wie Esaias sagt im LXIV. Cap. v. 6. damit sie die Gnade des Messiæ, welcher nun den Menschen zu gut erschienen/ recht erkennen lerneten. Es heisset auch: **Was krum ist/ soll gerade werden**/ das ist/ wenn die Menschen solche krumme Welt-Wege gegangen/ die da voller Ungerechtigkeit gewesen/ wie der Zöllner/ die hie angeführet werden/ da einer hie/ der andere da den Mantel nach dem Winde zu hängen gesuchet/ und sich weltlicher Weise in die Zeit geschicket/ auf Menschen Gunst und nicht auf den lebendigen GOtt gesehen: so müsten nun dieselben richtig werden/

den/ die Welt müste solche krumme Wege/ darauf sie doch nur zur Höllen giengen/ erkennen/ daß sie nicht richtig für GOtt wären/ hergegen das Gesetze und Wort GOttes müste recht geprediget werden/ daß das Geschöpff seinen Schöpffer/ das Kind seinen Vater/ der Knecht seinen Herren wiederum recht ehrete/ es müste kurtz um das Hertz in die Busse hinein/ sich zu GOtt dem HErrn wenden/ und ihm wieder gegeben werden. Denn schlecht und recht gefället dem HErrn wohl/wie David saget Ps. XXV. v. 21.

Es wird uns aber nun auch im Evangelio der Zweck gezeiget/warum Johannes also den Weg habe bereiten müssen: **zu geben**/ wie es eigentlich lautet/ **Erkentnis seines Heyls seinem Volck/ die da ist in Vergebung ihrer Sünden**/ nemlich darauf war es angefangen/ wenn

wenn er die Phariseer vor Otterge-
züchte schalt/ wenn er andern sagte/
wie sie keine Ungerechtigkeit an ih-
rem Nechsten ausüben solten/ wie
die Zöllner nicht mehr fodern solten
als gesetzet war/ die Krieges-Knechte
niemand Gewalt noch Unrecht thun
solten/ sondern sich an ihrem Sold
begnügen lassen. Denn hiemit hat-
te es nicht diese Meynung/ als ob
dieses und dergleichen schon ein Kind
GOttes mache/ und nichts mehr als
solche äusserliche Dinge zum recht-
schaffenen Christenthum erfodert wür-
den; sondern es solte nur/ wie gesa-
get/ eine Vorbereitung des Weges
seyn/ damit sie nemlich eine rechte
γνῶσιν oder Erkentniß des Heyls er-
langen möchten/ und mercken/ wie ih-
nen aus ihrem tiefsten Elende heraus
geholffen/ und wie sie in Christo JE-
su hie und dort seelig werden möchten.

Sehet diese Erkentniß solte Jo-
hannes in die Hertzen der Menschen

pflan-

pflantzen/auf daß/ wenn nun der Heyland selbst käme/ bereits der Weg dergestalt in ihren Hertzen bereitet wäre/ und sie wüsten/ daß er derselbe sey/ darinnen sie ihre Erlösung und alle Seeligkeit suchen solten/ und also die Gnade und Barmhertzigkeit GOttes in ihnen sich recht verklären möchte. Worin solte aber dieses Heyl bestehen? Antwort: In Vergebung der Sünden. So solten demnach die Menschen nicht meinen/ wenn sie so und so ihre Sünde erkenneten/ und sprächen darnach; Nun ich wils künfftig nicht mehr thun/ daß sie darin ihr Heyl hätten/ sondern daß sie wüsten/ es müsse eine Vergebung der Sünden vorgehen. Dieser wichtige Articul gehöret also mit zu dem Amt Johannis/ so ferne er nemlich den Menschen/ nachdem er sie zur Erkentniß ihrer Sünden gebracht/ zeigete/ sie müßten bey dem Lamm GOTTES Vergebung der Sün-

Sünden suchen; sintemahl dasselbe ihre Sünden trüge / ja dieselbe hinweg trüge / wie der Nachdruck des Griechischen Wortes eigentlich lautet. Der unerleuchtete und unbekehrte Mensch hält die Vergebung der Sünden für ein gering Ding / und meinet wol / daß es nichts mehr auf sich habe / als wenn ein Mensch zu dem andern sprecht: Ich will dirs vergeben und dessen nicht mehr gedencken / was du mir zu leyde gethan hast; mercket aber nicht / was vor ein grosser Unterscheid sey zwischen ihm und GOtt / und wie also die Feindschafft zwischen zweyen gar ungleichen Parteyen sich befinde / welche da soll weggenommen werden / und wie demnach eine höhere Krafft und Gnade dazu kommen müsse / daß man Vergebung der Sünden glaube / wie wir im 3. Articul lehren und bekennen. Wenn aber der Mensch durch das Amt Johannis sich dahin brin-

bringen lässet/ daß er seine Sünden/ seine Irrwege/ sein tieffes Elend und grossen Jammer anfänget zu erkennen und zufühlen/ so mercket er/ daß es mehr auf sich habe zu sagen: Ich glaube eine Vergebung der Sünde. Da verstehet er/ was das gesaget sey/ wenn man saget: Wenn alle Welt herkäme/ meine Angst sie nicht wegnähme. Denn alsdenn weiß der Mensch nicht/ wessen er sich zu GOtt dem HErrn versehen soll/ und ob er bey demselben in Gnaden sey oder nicht; Er dencket wol/ wer kan mir das sagen/ GOtt ist im Himmel und ich bin auff Erden/ und wer will mich dessen versichern/ daß mir GOtt der HErr meine Sünden vergeben habe. Da preiset er diejenigen seelig/ die in Gewißheit ihres Hertzens dem Apostel nachsagen können: **Christus hat sich selbst für mich dargegeben** Gal. II. 20. und aus 1. Timoth.

moth. I. 15. **Das ist je gewißlich war/ und ein theures werthes Wort/ daß Christus JEsus kommen ist in die Welt/ die Sünder seelig zumachen/ unter welchen ich der fürnehmste bin:** Nun sehe ich und erfahre es/ spricht er/ daß viel ein anders ist mit dem Munde Vergebung der Sünden bekennen/ und dieselbe also im Hertzen glauben/ daß der Heil. Geist Zeugniß gebe unserm Geist/ daß auch wir im Blute unsers HErren JEsu Christi abgewaschen seyn/ und Gnade vor GOtt gefunden haben. Nun zu dieser Erkentniß solte das Amt Johannis führen/ wie Zacharias saget: **Zugeben diese γνῶσιν diese Erkentniß des Heyls/ die da ist in Vergebung ihrer Sünden.** Hiemit stimmet überein der XXXII. Ps. des Königes Davids/ den darin bezeuget

get er gleich anfangs/ wie schwer es hergegangē/ ehe er zu dieser Versicherung gekommen/ daß ihm GOtt seine Sünden vergeben habe: Er saget/ **daß ihm sein Safft vertrocknet sey/ wie es im Sommer dürre werde**; lehret aber auch damit zugleich/ wie erqvickend und lieblich der Trost von der gnädigen Vergebung der Sünden in seiner Seelen ihm gewesen sey/ da nemlich derselbe ihm recht kund und offenbar worden: Gleichwie/ will er sagen/ zu heisser Sommer-Zeit das Erdreich/ welches für grosser Hitze und Dürre von einander gespalten ist/ durch den Regen vom Himmel erqvicket/ gelabet/ befeuchtet und fruchtbar gemacht wird: Also ist auch meine Seele/ die in der Buß-Angst einem solchen dürren Lande gleich war/ durch den Göttlichen Trost von der Vergebung der Sünden gelabet/ auffgerichtet/

tet / gestärcket und lebendig gemacht worden. Und so erfahrens noch alle dieselbe Seelen / welche von GOtt sich durch die rechtschaffene Busse zum Glauben an unsern HErren JEsum Christum bringen lassen: nichts ist ihnen in der gantzen Welt tröstlicher und süsser / als wenn durch den Heiligen Geist diese Erkentniß in ihnen lebendig wird / wie das Blut des Neuen Testaments / welches ist **das Blut des Sohnes GOttes** / das Blut ihres vollkommenen Versöhners / so für ihre Sünden ist vergossen und ausgeschüttet / und hernach ins Heiligthum gebracht worden zum süssen Geruch / und zum steten Andencken vor dem Angesicht GOttes / **sie reinige von allen ihren Sünden** / daß sie nun vor dem Gnaden-Stuhl GOttes Barmhertzigkeit erlanget / und Frieden gefunden haben; wenn sie die Tröpfflein dieses Bluts

an ihren Seelen kräfftig schmecken/ fühlen und empfinden/ und daher der Gnade GOttes sich auffs allergewisseste versichern können/ daß sie mit Paulo sagen mögen: **Der Geist GOttes giebt Zeugniß unserm Geist/daß wir GOttes Kinder sind**/ Rom. VIII. v. 16. und zun Römern am V. v. 1. und 2. **Nun wir denn sind gerecht worden durch den Glauben/ so haben wir Friede mit GOtt durch unsern HErren JEsum Christum/ durch welchen wir auch einen Zugang haben im Glauben zu dieser Gnade/ in welcher wir stehen**/ und so ferner. Nun diese Erkentniß des Heyls/die da ist in Vergebung der Sünden/ vernichtet und verwirfft alles eigene Lauffen und Rennen/ alles eigene Verdienst und Werck der Menschen/ wenn es auch

noch

noch so einen guten Schein hätte/ sintemahl es heist: **Durch die hertzliche Barmhertzigkeit unsers GOTTES.** GOTT der HErr findet nichts an uns/ welches ihn bewegen möchte sich mit uns zu versöhnen/ sintemahl wir ja nach unserm natürlichen Zustande seine Feinde sind. So ist die Erkentniß der Sünden/ und die daraus-fliessende Reu und Leid über dieselbe gewißlich auch die Sache nicht/ womit wir dem lieben GOtt etwas abverdienen könten/ als welches nur die Ordnung ist/ darin uns GOTT die Vergebung der Sünden will wiederfahren lassen/ sie selbst aber ist eine Frucht seiner pur lautern hertzlichen Barmhertzigkeit. Wir haben aber auch den HErren darum zu rühmen/ daß er unsere Seligkeit nicht auf unser Lauffen und Rennen/ auf unser Wircken und Verdienst gegründet

hat/

hat/ sondern daß er dieselbe in seine Erbarmung eingeschlossen / wie es geheissen/ daß die Vergebung der Sünden geschehe durch die hertzliche Barmhertzigkeit unsers GOttes / oder/ wie es eigentl. lautet/ durch die Eingeweide der Erbarmung GOttes/ das ist/ durch seine allerinnigste und allerbrünstigste Erbarmung / da ihm sein Hertz gegen die armen Menschen gleichsam wie das Meer wallet und brauset/ daß er sich derselben erbarmen muß/ welche seine hertzliche Barmhertzigkeit es ist/ aus welcher uns auch der Sohn GOttes selbst geschencket worden; wie er unser Heyland davon so gar tröstlich redet Joh. III. da er saget: **Also hat GOtt die Welt geliebet/ daß er seinen eingebohrnen Sohn gab/ auf daß alle/ die an ihn glauben/ nicht verlohren werden/ sondern das ewige Leben haben.** In welchen Worten ein über-

schwenglicher Trost verborgen lieget/ den der Mensch alsdenn erst recht schmecken kan/ wenn er wegen seiner Sünden von Hertzen betrübet/ und wegen des damit verschuldeten göttl. Gerichtes erschrocken ist; Denn wenn ihm alsdeñ der H. Geist dieses Wort/ da es heist/ **nicht verlohren werdẽ/ sondern das ewige Leben haben**/ im Hertzen lebendig machet/ so verlieret sich alle Angst über die Sünde/ die Knechtische Furcht für GOtt und seinem Gericht/ und hingegen gewinnet der Mensch ein gutes und kindliches Hertz zu GOtt als seinem versöhneten Vater in Christo seinem eingebohrnen Sohn. Und darum hats der Zacharias also kräfftig ausgedrücket/ wenn er saget/ **durch die hertzl. Barmhertzigkeit unsers GOttes haben wir Vergebung unserer Sünden**; damit nemlich der bußfertige Sünder

einen

einen vollkommenen Trost darin haben möchte / wenn er höret / daß er GOtt als die Liebe soll erkennen / als einen GOtt / der ihm nachgehe / und der sein bestes suche; der ihn dahin bewegen wolle / daß er sich besinnen und auf den Weg des Lebens bringen lassen möge / und also schmecken / wie freundlich / wie leutselig / wie gütig der HErr sey; daß er also bey sich selbst schliessen möge: O so in der hertzlichen Barmhertzigkeit GOttes / so in seiner allerhöchsten Güte und Liebe / so in seiner unendlichen Erbarmung meine Seligkeit eingeschlossen ist / so will ich an derselben nicht zweifeln / noch in meinen Sünden verzagen. Siehe! so wird dem Sünder die Erkäntniß des Heyls gegeben / indem er in das Hertz des himmlischen Vaters eingeführet wird / daß er sich in demselben beschaue / und inne werde / wie gnädig derselbe gegen ihn verlohrnen und verdamten Menschen ge-

sinnet sey / daß er erkennen lerne / was das vor eine Liebe sey / die den Vater bewogen habe / sein eigen Hertz / das ist / seinen eingebohrnen Sohn für uns dahin zugeben. Nun das ist denn die Zubereitung / die durch das Amt Johannis auf die würckliche Gnaden-Heimsuchung selbst vorhergehen muste. Daher können wir nun gewiß seyn / daß Er nach der von seinem Vater durch den Heiligen Geist geschehenen Weissagung / die hertzliche Barmhertzigkeit GOttes in seinem Amte gewaltig und herrlich werde herausgestrichen / und den Menschen angepriesen haben. Und das war die Ursach / daß alles Volck zu ihm kam / und durch seine Predigten gewaltig gerühret und beweget ward / so daß auch die Zöllner / und die Krieges-Leute / die für allen am schwersten zu bekehren schienen / sich auf einen bessern Weg bringen liessen. Denn wie wir allbereit vernommen haben / so kamen sie / bekann-

kannten ihre Sünden / und liessen sich auch von ihm tauffen zur Vergebung der Sünden. Ach! werden sie gesaget haben / sind wir nicht greuliche böse Menschen bißher gewesen! wie haben wir nicht bißhero unser Leben in allerley Sünden und Greueln zugebracht! wie haben wir doch die Gebote GOttes so muhtwillig übertreten! wie haben wir doch alle Furcht GOttes / alle Liebe GOttes so aus den Augen gesetzet! wie haben wir so gar keinen Glauben / kein Vertrauen auf den HErren unsern GOtt gesetzet! wie haben wir seinen Namen durch Fluchen und Schweren öffters so frech und unnützlich können im Munde führen / und sein heiliges Wort so geringe halten / dadurch Er uns doch zum Leben und zur Seligkeit führen wollen! wie haben wir uns gegen unsern Nechsten so liebloß / so untreu und so ungerecht bezeuget! wie sind wir so unreine unflätige Menschen gewesen!

wie fleischlich und irrdisch gesinnet in allen Stücken! O wie groß ist denn nun die Liebe GOttes/ daß da wir solches alles gethan haben/ da wir seine Feinde gewesen sind/ da wir uns so schändlich von ihm abgewendet gehabt/ und so frech in den Tag hinein gesündiget/ und an keine Aenderung und Besserung gedacht haben/ er sich doch zu uns wendet/ und uns durch seinen Knecht unsere Sünden unter Augen stellen/ und unsere Hertzen beweget werden lässet/ daß wir unser Elend/ worinn wir biß dahero gestecket/ nun erkennen lernen/ daß er noch darzu uns seine Liebe und väterliche Hulde anbieten/ und uns durch das Wort seiner Gnaden versichern lässet/ er wolle es alles vergeben und vergessen/ er wolle uns einen Heyland und Mittler geben/ der uns von unserm Unflaht waschen und reinigen soll! Warum solten wir denn nun diese Gnade nicht annehmen/ und uns dadurch zur Busse und

se und Bekehrung bewegen lassen! Sehet / solchergestalt ist das Amt Johannis kräfftig gewesen unter dem Jüdischen Volck / und auf solche Weise ist zu einer höhern Gnade der Grund geleget worden. Darauff Christus zielet / wenn er saget Matth. XI. v. 12. **Aber von den Tagen Johannis des Täuffers biß hieher / leidet das Himmelreich Gewalt / und die Gewalt thun / die reissen es zu sich.**

Anderer Theil.

Nun lasset uns auch zum (II) erwegen / **die Heimsuchung der Göttl. Barmhertzigkeit selbst.** Davon heist es nun ferner: Durch welche uns besuchet hat der Auffgang aus der Höhe / auf daß er erscheine denen / die da sitzen im Finsterniß und Schatten des Todes / und richte unsere

sere Füsse auf den Weg des Friedens. Hier fänget nun Zacharias gleichsam ein neues an. Denn nachdem er im Heiligen Geist ausgesprochen und bezeuget hatte / wie sein Sohn / der Johannes ein Vorläuffer unsers Heylandes JEsu Christi seyn / und durch die Predigt der Busse und der Vergebung / ihm den Weg bereiten solte: so wendet er sich nun wieder zur Hauptsache / davon er in seinem gantzen Lobgesang zeuget / nemlich zu der grossen und unendlichen Gnade Gottes / die dem Menschlichen Geschlechte / durch die Schenckung seines eingebohrnen Sohnes / als des allgemeinen Erlösers und Mittlers des Menschlichen Geschlechts / gegeben worden ist. Und davon sagt er also: **Durch welche uns besuchet hat der Auffgang aus der Höhe.** O wie lieblich und tröstlich ist das / daß es heist / durch welche / nemlich durch

durch die hertzliche Barmhertzigkeit unsers GOttes? Es kömmt damit überein / was unser Heyland beym Joh. III. v. 16. saget: **Also hat GOtt die Welt geliebet / daß Er seinen eingebohrnen Sohn gab.** So haben wir denn nun den Grund des Wercks unserer Erlösung nicht in irgend einigem unserm Verdienst oder Wercke / sondern in der ewigen unendlichen Erbarmung des himmlischen Vaters zu suchen und zu setzen. Denn sein Hertz / das ist seine ewige Gnade / die uns in Christo gegeben ist für der Zeit der Welt / hat ihn bewogen / uns zu helffen / und zu erretten. Wer ist aber dieser Auffgang aus der Höhe? JEsus Christus / von welchem bey dem Malach. Cap. IV. v. 2. geschrieben stehet / daß Er sey die Sonne der Gerechtigkeit / die da auffgehen soll. Denn gleich wie die Sonne in der sichtbahren und äussern Welt scheinet /

net/ und darinnen das Licht und Leben/ die Erwärmung und Erquickung den Creaturen giebet und mittheilet; also giebet JEsus Christus die Sonne der Gerechtigkeit den Menschen das geistliche Licht und Leben/ die rechte göttliche Freude/ Wonne und Erquickung in ihre Seelen. Wenn die leibliche Sonne uns nicht schiene/ was für ein betrübter jämmerlicher Zustand würde das nicht seyn? was für ein todes / finsteres / kaltes und unfruchtbares Wesen würde nicht in der Welt zufinden seyn? Nun aber die Sonne da ist/ so hat man das Licht/ die Wärme und Fruchtbarkeit der Erden davon zugenieſſen. Und so/ wie gesagt/ verhält sichs auch mit dieser geistlichen Sonne. Ach! welch ein unaussprechlicher Jammer würde das nicht seyn/ wenn dieselbe uns nicht auffgegange wäre. Nach dem aber dieselbe hervorgegangen/ und sich dem

dem Menschlichen Geschleechte gezeiget/ so mögen wir sagen: **Das ewige Licht geht da herein/ giebt der Welt einen neuen Schein/ es leucht wol mitten in der Nacht/ und uns des Lichtes Kinder macht;** von diesem Auffgang aus der Höhe heisset es nun/ **daß er uns besuchet habe/** da denn keine Heimsuchung im Zorn zuverstehen ist/ sondern solche die da geschiehet in Gnade und Barmhertzigkeit/ so daß wir nun sagen können: Das Wort ward Fleisch/ und wohnete unter uns/ und wir sahen seine Herrlichkeit/ eine Herrlichkeit als des eingebohrnen Sohnes vom Vater voller Gnade und Wahrheit Joh. I. v. 14. Er/ nemlich der Sohn GOttes/ hat uns also besuchet/ daß Er das wahre Licht unsern Seelen mitgebracht/ und in solchem Licht zugleich das wahre/ geistliche und himmlische

Leben uns geschencket hat Joh. I. v. 4. Und da unsere Hertzen von Natur kalt/ und todt sind/ siehe so erwärmet Er dieselbe wiederum durch die feurige und brennende Strahlen seiner göttlichen Liebe: Da wir von Natur eine verfluchte Erde sind/ so unter dem Zorn lieget/ und nichts als Disteln und Dorn der Sünden und Ungerechtigkeit tragen kan; so machet uns diese Sonne der Gerechtigkeit wiederum fruchtbar und wachsend/ daß wir die rechten Früchte hervor bringen und damit erfüllet werden/ und also Seegen von GOTT erlangen Matth. V. v. 6. & Joh. XV. v. 5. Es ist gar nachdrücklich das Wort/ womit diese Besuchung des Auffgangs aus der Höhe uns ausgedrucket wird/ sintemahl dasselbige zugleich andeutet/ daß dieser Auffgang aus der Höhe eine Auffsicht auf uns habe/ wie etwa ein Hirt auf seine Schäfflein acht hat/ daß Er dieselbi-

selbigen recht anführe / hüte und weide / bewahre / und für allem Unfall schütze. Also hat uns auch der Auffgang aus der Höhe besuchet / **daß wir möchten zu Ihm bekehret werden als zu dem Hirten und Aufseher unserer Seelen** 1. Petr. II. v. 25. Sehet / das ists / wenn es heisset / **durch welchen uns besuchet hat der Auffgang aus der Höhe.** Fragen wir aber ferner / was doch wol der Zweck solcher gnädigen Visitation und Besuchung sey? so antwortet Zacharias durch den Heiligen Geist: **Auff daß Er erscheine denen / die da sitzen im Finsterniß und Schatten des Todes / und richte unsere Füsse auf den Weg des Friedens.** Ach wie schön / wie lieblich ist das! die natürliche Sonne hat GOtt der HErr an den Himmel gesetzet / und

dieselbe gehet auf an einem Ende des Himmels/ und läuffet um biß wieder an dasselbe Ende / und bleibet nichts für ihrer Hitze verborgen/wie der XIX. Psalm so lieblich davon redet; Also ist es auch mit dieser Sonne der Gnaden beschaffen. Dieselbe ist von GOTT dem HErrn an den geistlichen Gnaden-Himmel gesetzet/ damit ihres Lichts und Strahles alle geniessen/ und dadurch zum ewigen Leben erleuchtet werden möchten. Denn **Christus JEsus ist das wahrhafftige Licht/ welches erleuchtet alle Menschen/ die in diese Welt kommen**/ Joh. I. v. 6. Wie sind aber diejenigen beschaffen/ welchen diese Sonne der Gerechtigkeit erscheinet? Antwort: Sie sitzen im Finsterniß und Schatten des Todes. Ein gleiches finden wir Matth. IV. v. 13-16. allwo stehet: **Daß unser Heyland gen Capernaum kommen**

sey/

sey / daselbst zu wohnen / welche Stadt am Meer / und an der Gräntze Zabulon und Nepthalim gelegen sey. Dabey der Evangelist hinzu setzet: **Auf daß erfüllet würde das da gesaget ist durch den Propheten Esaiam / der da spricht: Das Land Zabulon / und das Land Nepthalim am Wege des Meers / jenseit des Jordans / und die heydnische Galiläa / das Volck / das im Finsterniß saß / hat ein grosses Licht gesehen / und die da sassen am Ort / und Schatten des Todtes / denen ist ein Licht auffgangen.** Es wird aber hiemit uns zu erkennen gegeben der elende und jammervolle Zustand / in welchem wir Menschen stehen / ehe dann solche Gnade / Liebe und Barmhertzigkeit unsers GOttes / die da ist in Christo JEsu / unsern

unsern Seelen kund und offenbahr wird.

Denn da ist der Mensch gleich einem solchem/der da sitzet im Finsterniß und Schatten des Todes/ oder der da lieget in einem tieffen/greulichen und erschrecklichen Pfuhl/darinnen er den Himmel nicht anschauen kan/sondern da Er mit schrecklicher Finsterniß umgeben ist / da er nichts als den Todt zugewarten hat/ und inzwischen dnrch mancherley schreckliche Bilder geängstet und gemartert wird/ wie auf solche Weise die Egyptische Finsterniß uns beschrieben ist im Buch der Weißheit Cap. XVI. Sehet so elend / so greulich und entsetzlich ist uns hier der Stand der Unbußfertigkeit und des Unglaubens abgemahlet und fürgestellet/ und so greulich blind und verfinstert sind die Menschen ohne Christo dem wahrhafftigen Licht / dem Auffgang aus der Höhe. O wie

zu

zu beklagen ists / daß der Mensch solch sein Elend und Finsterniß / solchen Schatten des Todes insgemein nicht kennet / sondern sich wol einbilden kan / daß er sehe / daß er erleuchtet sey / da er doch blind ist. Es werden die Leute an den Grentzen Zabulon und Nepthalim auch wol gemeynet haben / sie wären ein solch Volck / deme es an Licht nicht fehlete / denn sie hätten ja Mosen und die Propheten / und stünden mit GOtt im Bunde. Als aber JEsus Christus unter sie kam / ihnen Busse predigte / und das Evangelium verkündigte / da werden vielen erst die Augen auffgethan worden seyn / daß sie bey sich selbst gedacht: O wie haben wir bißher in so grosser Blindheit und Finsterniß gestecket! in was vor einem greulichem Todes-Schatten haben wir nicht gesessen! Nun gehen uns die Augen erst auf / GOtt sey doch ewig Danck / der uns ein so hel-

helles Licht durch den JEsum von Nazareth in unsern Seelen auffgehen lassen. So gehets nun auch jetzo mit denen/ so sich Christen nennen/ und/ wie man redet/ von Christlichen ehrlichen Eltern gezogen und gebohren sind. Die dencken auch insgemein/ daß es um sie gantz wohl stehe/ und/ weil sie eine buchstäbliche Erkentniß gefasset/ daß es ihnen an der Erleuchtung des Heiligen Geistes/ ohne welche niemand JEsum einen HErrn heissen kan/ nicht fehle; biß ihnen Christus durch sein Wort so wol ihren elenden Zustand/ als auch seine Gnade einleuchten lässet in ihre Seelen/ daß sie erkennen und also sehen/ wie sie bißhero haben im Schatten des Todes gesessen/ wie sie dem Tode und der Verdamniß so nahe gewesen/ da sie doch gemeynet/ daß sie GOTT im Schoos gesessen hätten. Hören sie nun darbey/ GOtt wolle sich über sie erbarmen/ und sie aus

ihrem

ihrem Elend erretten / und wenden sich darauf würcklich zu solchem Heyl / so müssen sie theils vor sich selbst erschrecken / theils über den Reichthum der Barmhertzigkeit GOttes / die Er ihnen wiederfahren lässet / sich verwundern. Denn da kömmt ihnen ihre Thorheit und Lügen / die sie in ihrem fleischlichen Sinn vorhin gehabt / klar vor Augen / und entsetzen sich vor dem Abgrund des Verderbens / in welchem sie gelegen / da müssen sie seufftzen: Ach wie habe ich zuvor so sehr geirret / da ich gemeynet / es sey so helle / so lichte in meinem Hertzen / da ich doch so finster und stock blind gewesen bin; ich habe die Gnade GOTTES in meiner Seelen niemahls lassen kräfftig seyn / sondern habe vielmehr den Geist der Welt in mir lassen wircken: Wie groß ist doch die Barmhertzigkeit des HErren / der mir solches kräfftig hat zu erkennen gegeben / und mich aus sol-

solcher Finsterniß beruffen hat zu seinem wunderbahrem Lichte. Es heisset aber ferner von diesem Auffgang aus der Höhe: **Und richte unsere Füsse auf den Weg des Friedens.** So lange der Auffgang aus der Höhe dem Menschen nicht erscheinet/ so hat Er auch seine Wege/ darauf Er gehet/ aber es sind **Wege zur Höllen / da man hinunter fähret in des Todes Kammer** Sprüchw. c. VII. v. 27. Denn da ist er fleischlich gesinnet/ welches eine Feindschafft ist gegen GOtt; Die Geschäffte des Fleisches beherrschen ihn/ und bringen ihn unter ihre Gewalt/ er lebet nach dem Fleisch/ davon es heisset: **So ihr nach dem Fleisch lebet/ so werdet ihr sterben müssen.** Rom. VIII. 13. Denn so lange der Mensch in seiner Finsterniß gelegen/ und in dem Schatten des Todes/ da ist er lauter Höllen- und

Todes-

Todes-Wege gegangen: Hat ihn/ zum Exempel/ sein Fleisch und Blut zur sündlichen Brunst getrieben/ so hat er dieselbige entweder innerlich in schändlichen Lüsten/ oder auch äusserlich/ wenn ihm Gelegenheit dazu hat werden können/ vollbracht. Hat ihn sein Hertz zur Hoffarth und Gleichstellung der Welt getrieben/ so hat er derselben nachgehangen/ und wol gemeinet/ es könnte nicht anders seyn/ er müste mit machen. Ist er zur Rachgier gereitzet worden/ so hat er dieselbe gegen seinen Nächsten ausgeübet/ und also böses mit bösem vergolten/ und so weiter. Und solches sind die Wege/ auf welchen der Mensch ohne Christo wandelt/ und darauff er immer näher zum Tode und zu der Hölle eilet/ daß es davon wohl heissen mag/ wie Jes. LIII. v. 6. stehet: **Wir giengen alle in der Irre/ wie Schaafe/ ein jeglicher sahe auf sei-**

seinen Weg / nemlich auf seinen Todes- und Höllen-Weg / da lauter Irren und Fallen ist / da der Mensch bald in diese / bald in jene Sünde hinein geräth / und seine Glieder entweder auf gröbere / oder subtilere Art und Weise zum Dienst der Unreinigkeit / und von einer Ungerechtigkeit zur andern giebet und darbietet. Wenn aber nun der Auffgang aus der Höhe erscheinet / und das Licht des seligen Evangelii in der Krafft auffgehet in dem Hertzen / so werden die Füsse gerichtet auf den Weg des Friedes / oder wie wir es möchten nach unser Teutschen Sprache geben: auf sichere Wege. Dieser Friedens-Weg ist uns gar schön beschrieben Esa. XXXV. v. 8. 9. da es heisset: **Und es wird daselbst eine Bahne seyn / und ein Weg / welcher der heilige Weg heissen wird / daß kein Unreiner darauf gehen wird / und**

und derselbige wird für sie seyn/ daß man darauf gehe/ daß auch die Thoren nicht irren mögen. Es wird da kein Löwe seyn/ und wird kein reissend Thier darauf treten/ noch daselbst funden werden/ sondern man wird frey sicher daselbst gehen. So finden wir auch von Paulo in dem II. cap. der Epistel an den Titum v. 11. 12. 13. diesen Weg des Friedens gar schön ausgeleget/ wenn er also schreibet: Es ist erschienen die heylsame Gnade GOttes/ nemlich uns/ die wir im Finsterniß und Schatten des Todes sassen/ und züchtiget uns/ oder leitet und führet uns/ wie man die Kinder zu leiten und zu führen pfleget/ daß wir sollen verleugnen das ungöttliche Wesen/ und die weltlichen Lüste/ das

wir

wir so lieb hatten / da wir noch auf dem breiten Wege / der zur Verdamniß führet / wandelten / **und züchtig / gerecht und gottseelig leben in dieser Welt / und warten auff die seelige Hoffnung und Erscheinung der Herrlichkeit des grossen GOttes / und unsers Heylandes JEsu Christi.** Aus allem aber sehen wir / wie man nicht so aufs ungewisse und auf ein gerathe wohl dahin leben / und die Gnade GOttes auf Muthwillen ziehen / oder umsonst empfangen / sondern wie dieselbige vielmehr in unsern Hertzen dazu kräfftig werden müsse / daß man die Früchte der Gerechtigkeit an uns erkenne / und also offenbar werde / daß der Auffgang aus der Höhe auch in uns auffgegangen / und seine Krafft zum Leben und göttlichem Wandel uns mitgetheilet habe.

Be-

Beschluß.

NUn/ meine Allerliebste/ es ist ja eine grosse und überschwengliche Gnade/ davon wir jetzo gehöret haben / die gewiß weder Menschen- noch Engel-Zungen ausreden können. Was wir davon gelallet/ sind nur kleine Tröpfflein aus einem grossen und unerschöpflichen Meer. Kostet nun solche Tröpfflein / die euch dargereichet sind / kostet sie und lasset durch die Krafft und Süßigkeit der-

selben eure Hertzen gestärcket und erquicket werden. Denn darum wird euch dieses Evangelium verkündiget/ daß ihr dasselbe annehmen/ und dadurch hie und dort seelig werden möget. Ach sehet denn und bedencket an diesem heutigen Tage/ daß JEsus Christus der Auffgang aus der Höhe/ das Leben und das Licht der Menschen ja auch uns besuchet habe / indem er nicht allein uns allen zu gute in diese Welt kommen ist/ sondern auch sein herrliches/

ches/ sein lebendiges/ sein lauteres Evangelium von der hertzlichen Erbarmung unsers GOttes / von der brennenden / braussenden/ wallenden Liebe des Vaters-Hertzen unsers GOttes/ uns bißher hat verkündigen lassen. Richtet dann selbst/ ob es verantwortlich sey / wenn unsere Hertzen bey solcher Gnaden- und liebvollen Heimsuchung des Auffgangs aus der Höhe Stein und Felsen bleiben/ und sich nicht erweichen lassen würden. Denn brau-

set und wallet das Hertz unsers GOTTES als ein Meer gegen uns / daß er sich nicht halten kan / sondern sich unser erbarmen muß: Ach! warum wolten wir uns denn unser eigenen armen Seelen nicht jammern lassen? Solte man nicht gedencken / wer bin ich / daß der grosse GOTT / der Schöpffer Himmels und der Erden / eine solche Erbarmung gegen mich armen Menschen träget? Ach dieselbe seine Erbarmung darf ich ja nicht verschmähen /

hen / ich will sie auch annehmen zur Errettung und zum Heyl meiner Seelen. Lasset denn eure Hertzen nicht hart seyn / da euch eine solche Seeligkeit durch JEsum Christum aus seinem Evangelio angeboten wird. Denn sehet / da GOtt der grosse und lebendige euch also suchet / da er zu euch kömmt mit seinem gnädigen Wort / da er euch alle Liebe / alle Gnade und Erbarmung anbeut / da er sich bemühet Herr zu werden über eure Hertzen / und

euch gerne durch sein süsses Evangelium bezwingen will/ warum wollet ihr eure Hertzen ihm vorenthalten? Ist er ein Löwe? Ist er ein Bär? Ist er ein Tyranne/ daß ihr euch wegert eure Hertzen ihm zu geben? Wo wollt ihr sie doch besser lassen als bey ihm? nemlich bey GOtt/ der euch sein Hertz/ seinen eingebohrnen Sohn gegeben/ und desselbigen um eurentwillen nicht verschonet hat. Es kan ja nicht anders als eine hertzliche Traurigkeit erwecken/

wenn

wenn man siehet / wie die meisten solcher Predigt und der ihnen darinn angebothenen Seeligkeit so gar nicht achten / sondern lieber in Finsterniß und Schatten des Todes / das ist / in Unbußfertigkeit / Unglauben / Haß / Neid / Zorn / Geitz / Unkeuschheit / Lügen / Hoffart / und andern dergleichen todten und unfruchtbaren Wercken der Finsterniß sitzen bleiben / und sich dabey doch immer der hertzlichen Barmhertzigkeit GOttes und JEsu Christi des Auf-

gangs aus der Höhe getrö-
sten wollen. Aber was
spricht die Schrifft? Auf/
heist es/ der du schläffest/
und stehe auf von den
Todten/ so wird dich
Christus erleuchten Eph.
V. 14. so wird der Auffgang
aus der Höhe dir auch Licht
und Leben bringen/ dich
recht göttlich in deiner See-
len erwärmen / daß du
Früchte tragen kanst ins e-
wige Leben. Sehet/ das ist
die Ordnung/ darin man
mit dem Licht des Lebens

zur

zur Seeligkeit erleuchtet wird. Dieselbe muß man eingehen; auffwachen muß man vom Schlaffe der Sünden/ auffstehen muß man aus den Todten; so und nicht anders können auch wir ein Licht in dem HErren werden. Darum betrüge sich niemand selbst. Es dencke niemand/ daß er erleuchtet sey/ weñ er durch das in die Finsterniß scheinende Licht nicht will heraus gehen aus der Finsterniß und aus dem Schatten des Todes/ und seine Füsse

auf

auf die Wege des Friedens richten lassen. Es heißt da vielmehr: das Licht scheinet in die Finsterniß und die Finsterniß habens nicht begriffen / wie der Heil. Geist also klaget Joh. I. 5. Was kan aber das anders als ein schweres Gericht nach sich ziehen / wie Christus davon saget Joh. III. 19. Das ist aber das Gericht / daß das Licht in die Welt kommen ist / und die Menschen liebten

ten die Finsterniß mehr denn das Licht/ denn ihre Wercke waren böse. Seelig aber sind die / die ihre Hertzen durch die hertzliche Barmhertzigkeit unsers GOttes lassen erweichen/ die ihre Seelen durch den Auffgang aus der Höhe lassen erleuchtē/ und ihre Füsse auf die Wege des Friedens richten: solchen wird Gutes und Barmhertzigkeit nachfolgen ihr Lebelang/ der Auffgang aus der Höhe wird sein Licht immer herr-

herrlicher in ihnen offenbahren: sie sollen ewiglich in seinem Glantz und Licht einher gehen; und wie sie schon hier die Wege des Friedens betreten/ also sollen sie auch dort wohnen in Häusern des Friedens/in sichern Wohnungen und in stoltzer Ruhe. Das gebe denn GOtt mir und euch allen durch JEsum Christum/ der solche Gnade uns erworben hat/

Amen.

Ab
59842

ULB Halle 3
001 968 815

TA 40L

R 230.
VD A

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-120055-p0093-0

Farbkarte #13
B.I.G.
Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black
Centimetres Inches

9

Die
Göttliche VISITATION
oder Heimsuchung
Der erbarmen-
den Liebe GOttes.
Am Fest Johannis des Täuffers/
Anno 1700.
In einer Predigt
Uber das Evangelium
Luc. I, v. 57 - - 80.
In der St. Georgen-Kir-
che zu Glaucha an Halle
vorgestellet
von
M. August Hermann
Francken/
S. S. Theol. P. P. Ord. & Past.
Glauch.

HALLE/
Gedruckt bey Johann Grunern/
1702.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-120055-p0095-1